

Einführung in die
Theorie der Internationalen Beziehungen

Autor:
Andreas Haidvogel

Vorwort

Ein ganz wesentliches Ziel der politikwissenschaftlichen Analyse besteht darin, verallgemeinerbare Erklärungen für soziale Phänomene bereitzustellen. Ein modernes Verständnis der Politikwissenschaft besteht somit darin, dass für zu erklärende Probleme (wie zum Beispiel Krieg oder verschiedene Formen der Kooperation) Theorien gebildet und weiter entwickelt werden. Aber auch schon die rein beschreibende Analyse von Politik setzt Kategorien voraus, die – wie etwa die Begriffe „Demokratie“ oder „internationales System“ – untrennbar mit eigenen Begrifflichkeiten und theoretischen Konzepten verknüpft sind. Für die politikwissenschaftliche Teildisziplin der Internationalen Beziehungen (IB) gilt dabei insbesondere, dass sie eine Vielzahl solcher Großtheorien, Forschungsprogramme und Paradigmen aufweist.

Um in diesen vielfältigen und zugleich komplexen Theorienhaushalt der IB einzuführen, und zwar orientiert am Bedarf heutiger BA-Studiengänge, wurde mit Andreas Haidvogel bewusst ein jüngerer Vertreter der Disziplin als Autor des vorliegenden Fernstudienkurses gewonnen. Für seine Kooperationsbereitschaft sei ihm an dieser Stelle gedankt.

Das Anliegen von Andreas Haidvogel besteht darin, in bewusster Auswahl wichtige Theorien der IB vorzustellen. Darüber hinaus will der Autor aber auch aufzeigen, wie die Theorienlandschaft sich im Wechselspiel mit der Entwicklung der realen internationalen Beziehungen im Verlauf des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts gewandelt hat. Es ist uns wichtig, unseren Studierenden beides zu vermitteln: ein Verständnis 1) für die Kerngehalte der fachlichen Theoriebildung und auch 2) für deren Wechselbeziehung mit der Realgeschichte der internationalen Beziehungen. Denn, wie Andreas Haidvogel eingangs betont: Gerade in dieser Wechselwirkung zwischen IB und ihrem Gegenstand, den internationalen Beziehungen, besteht eine wesentliche Besonderheit sozialwissenschaftlicher Theorien im Vergleich zu naturwissenschaftlicher Theoriebildung. Der vorliegende Text hat sein wesentliches Ziel erreicht, wenn Studierende dadurch zu eigenständiger Reflexion über die Anwendung von Theorien zur Erklärung internationaler Politik und zum Nachdenken über den Theorie-Praxis-Zusammenhang angeregt werden.

Im Lehrgebiet wurde der Text redaktionell betreut von Martin List; bei der technischen Erstellung halfen Jan Broekmans und Philip Scheffler. Auch ihnen sei hier gedankt.

Abschließend bleibt wie immer der Hinweis an Studierende, dass wir an Feedback zum Kurs sehr interessiert sind.

Hagen, im März 2013

Prof. Dr. Helmut Breitmeier

Inhaltsverzeichnis

Vorstellung des Autors	v
Tabellenverzeichnis	vi
1 Einleitung	1
1.1 Warum dieser Studienbrief?	2
1.2 Aufbau des Studienbriefes	3
2 Theorie und (I)nternationale Beziehungen	5
2.1 Was ist Theorie?	5
2.1.1 Sozialwissenschaftliche und naturwissenschaftliche Theorien	5
2.1.2 Unterschiedliche Funktionen von Theorie	7
2.1.3 Verschiebung der Foki der IB-Forschung über Zeit	8
2.2 Was sind ‚internationale Beziehungen‘?	10
3 Die Geschichte der internationalen Beziehungen	13
4 Klassische Theorien der Internationalen Beziehungen	31
4.1 Der Ausgangspunkt: Realismus und Idealismus	31
4.1.1 Idealismus	32
4.1.2 Klassischer Realismus	33
4.2 Neorealismus	38
4.2.1 Grundpfeiler des Neorealismus	39
4.2.2 Neorealismus und klassischer Realismus	39
4.2.3 Systemstruktur und Systemeinheiten	42
4.2.4 Machtkonstellationen im internationalen System	43
4.2.5 Kooperation zwischen den Staaten gilt als unwahrscheinlich	45
4.3 Neoinstitutionalismus	48
4.3.1 Internationale Organisationen	49
4.3.2 Macht und Interdependenz	51
4.3.3 Komplexe Interdependenz	52
4.3.4 Kooperationsprobleme und ‚Tit for Tat‘	53
4.3.5 Klassisch idealistische und neoinstitutionalistische Gründe für Kooperation	55
4.3.6 Regimetheorie	55
4.4 Neoliberalismus	59
4.4.1 Renaissance liberaler Ideen in Form des Neoliberalismus	60
4.4.2 Der Neoliberalismus auf Augenhöhe mit den Großtheorien	64

5	Neue Phänomene seit dem Ende des Ost-West-Konflikts	67
5.1	Neue Akteure in der internationalen Politik	69
5.1.1	Internationale Zivilgesellschaft	69
5.2	Unternehmen in der globalen Politik	71
5.3	Neue Kriege.....	73
6	Theoretische Entwicklungen nach dem Ende des Kalten Krieges .	79
6.1	Sozialkonstruktivismus	79
6.1.1	Analyseebene und Akteure.....	81
6.1.2	Die konstruktivistische Kritik am Neorealismus	83
6.1.3	Kulturen der Anarchie	85
6.1.4	Interessenbegriff und Logik der Angemessenheit	86
6.2	(Global) Governance	90
6.2.1	Die Karriere eines Begriffes.....	91
6.2.2	Governance-Verständnisse	93
6.2.3	Governance-Konstellationen.....	94
7	Kritische Perspektiven	101
7.1	Kritische Theorie und Internationale Beziehungen	102
7.2	Neogramscianische Ansätze	104
7.2.1	Charakteristika neogramscianischer Theorie.....	105
7.2.2	Beispiele empirischer Anwendung	108
8	Normative Implikationen in der post-nationalen Konstellation..	111
8.1	Legitimität und Demokratie.....	111
8.1.1	Lösung durch Staatlichkeit.....	113
8.1.2	Die Suche nach Legitimationsmechanismen des Regierens jenseits des Staates.....	114
8.2	Die Post-nationale Konstellation und Fragen der Gerechtigkeit	116
8.2.1	Was genau bedeutet Gerechtigkeit?.....	117
8.2.2	Gerechtigkeit und Frieden	117
9	Zusammenfassung und Überblick der Theoriedarstellungen.....	121
9.1	Theorien und ihre Zeit.....	121
9.2	Verständnis des internationalen Systems	124
9.3	Analyseebene	125
9.4	Zentrale Akteure	126
9.5	Probleme und Lösungsansätze	127
9.6	(Sinnvolle) Anwendung der Theorien.....	128
10	Literaturverzeichnis.....	131

Vorstellung des Autors

Dr. Andreas Haidvogel, M.A., geb. 1979, war zwischen 2005 und 2011 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) in Frankfurt a.M. beschäftigt. Seit 2011 arbeitet er als Lehrbeauftragter an der FernUniversität in Hagen, der Goethe Universität in Frankfurt a.M. sowie der Universität Heidelberg, wo er u.a. in den Themenfeldern ‚Global Governance‘ und ‚Theorie der Internationalen Beziehungen‘ lehrt. Seine Dissertationsschrift „Unternehmen als Friedensmacher? Zur Rolle privatwirtschaftlicher Akteure im nordirischen Friedensprozess“ wurde 2012 im Nomos-Verlag veröffentlicht. Darüber hinaus hat er verschiedene Buchbeiträge und HSFK-Reports zum Thema ‚Global Governance‘ und ‚Unternehmen in Konfliktzonen‘ veröffentlicht.

1 Einleitung

Die internationale Politik steht vor großen Herausforderungen.¹ In vielen Teilen der Welt herrschen Bürgerkriege und der globale Terrorismus stellt nach wie vor eine große Herausforderung dar. Neben diesen direkten Sicherheitsbedrohungen bestehen nach wie vor massive Ungleichverteilung von materiellen Ressourcen und Lebenschancen zwischen den reichen, entwickelten Ländern und den sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern. Darüber hinaus gelten ungelöste Fragen aus dem Bereich Umwelt, wie etwa die globale Erderwärmung, die Überfischung der Meere oder Prozesse der Wüstenbildung als die drängendsten Fragen unseres Jahrhunderts. Internationale Beziehungen als Teildisziplin der Politikwissenschaft beschäftigt sich mit diesen Phänomenen und versucht Antworten auf diese und andere Fragen der internationalen Politik zu geben.² Um die internationale Politik zu erforschen und Lösungsvorschläge für die Probleme anzubieten, wurde eine ganze Reihe von Theorien entwickelt. Die Internationalen Beziehungen sind eine relativ junge Disziplin, die kurz nach dem Ende des Ersten Weltkrieges ins Leben gerufen wurde. Seit dieser Zeit hat sich die internationale Politik genauso gewandelt wie die Disziplin selbst. Insofern haben sich auch die Theorien ebenso verändert wie der Gegenstand, den sie beschreiben.

In den Internationalen Beziehungen läßt sich mittlerweile eine ganze Reihe von Theorien finden. Diese Vielfalt wird oft mit dem Wort des Theorienpluralismus beschrieben. Nach Spindler und Schieder befindet sich „[d]ie Theorielandschaft der Internationalen Beziehungen [...] in einem Prozess ständiger Ausdifferenzierung und ist kaum überschaubar“ (Spindler/Schieder 2010: 9). Für diese Entwicklung werden von den beiden Autoren³ drei Gründe identifiziert (zum Folgenden Spindler/Schieder 2010: 9-10): Seit der Gründung des ersten Lehrstuhls für Internationale Beziehungen wird mittlerweile seit über 90 Jahre akademische Forschung in diesem Bereich betrieben. In diesem langen Zeitraum haben sich erstens eine Reihe von Theorien über den Gegenstand entwickelt und ausdifferenziert. Zum zweiten hat der Import von theoretischen Konzepten aus benachbarten Disziplinen wie etwa der Soziologie, der Politischen Philosophie, der Ökonomie oder der Rechtswissenschaften zu der heute anzutreffenden Theorienvielfalt beigetragen. Drittens muss in Rechnung gestellt werden, dass

Theorienpluralismus in
den Internationalen
Beziehungen

¹ Für wertvolle Kommentare und Anregungen bei der Erstellung dieses Manuskripts bedanke ich mich bei Helmut Breitmeier und Farhood Badri. Mein ganz besonderer Dank geht an Martin List, der das Manuskript einer detaillierten kritischen Prüfung unterzog.

² Im Folgenden dient der Begriff ‚Internationale Beziehungen‘ als Bezeichnung der Teildisziplin der Politikwissenschaft und wird somit als Eigenname groß, der von ihr zu untersuchende Gegenstand, die ‚internationalen Beziehungen‘, klein geschrieben.

³ Bei den im Folgenden genannten Personenbezeichnungen changiere ich wahllos zwischen dem männlichen und dem weiblichen Genus. In der maskulinen Form wird stets die feminine mitgemeint, während – vice versa – die weibliche Form immer auch die männliche mit einbezieht.

Theorien oftmals Antworten auf realweltliche Veränderungen darstellen. Gerade seit dem Ende des Ost-West-Konflikts, der die Disziplin der Internationalen Beziehungen ca. 40 Jahre lang beschäftigte, hat sich die empirische Welt des globalen Regierens massiv gewandelt. Somit ist der Theorienpluralismus in den Internationalen Beziehungen auch als Ergebnis dieser realweltlichen Wandlungsprozesse zu verstehen.

1.1 Warum dieser Studienbrief?

Darstellung der klassischen Großtheorien und neuer theoretischer Entwicklungen

Dieser Studienbrief soll den Studierenden eine komprimierte Übersicht über die Ideengeschichte der Internationalen Beziehungen liefern. Dabei besteht die Idee insbesondere darin, über den Tellerrand der sogenannten Großtheorien – Neorealismus, Neoliberalismus und Neoinstitutionalismus – hinauszuschauen und neuere Theorieentwicklungen zu betrachten. Dadurch soll dem weiter oben angesprochenen Theorienpluralismus, der sich in der Disziplin seit Anfang der 1990er Jahre ausgebreitet hat, Rechnung getragen werden. Die grundlegende didaktische Idee besteht darin, die verschiedenen Theorien von den Phänomenen, die sie theoretisch zu modellieren versuchen, her zu denken. Durch dieses Konzept sollen die jeweiligen primären Anwendungsbereiche der Theorien aufgezeigt werden, um somit auch ihre Potentiale und Grenzen zu beleuchten. Die Besprechung der jeweiligen Theorien orientiert sich dabei an einer didaktischen Struktur, die sich mit dem jeweiligen historischen Rahmen der Theorien, dem zugrunde liegenden Verständnis des internationalen Systems, der Analyseebene, der Darstellung der relevanten Akteure, den zentralen Kategorien sowie den jeweils identifizierten zentralen Problemen der internationalen Politik und den angebotenen Lösungsansätzen beschäftigt. Um den historischen Rahmen der unterschiedlichen Theorien verständlicher zu machen, werden in diesem Studienbrief auch die zentralen historischen Stationen der Geschichte der internationalen Politik betrachtet.

Dieses Vorgehen ist allerdings mit notwendigen Einschränkungen verbunden. In einem Studienbrief ist nicht der Raum vorhanden, um auf alle Theorien der Internationalen Beziehungen und ihre jeweiligen theorieinternen Ausdifferenzierungen en détail einzugehen. Solch eine tiefgehende Darstellung ist auch gar nicht der Sinn dieses Studienbriefes, der sich primär an Studierende des Bachelor-Studiengangs ‚Politik, Verwaltungswissenschaft, Soziologie‘ richtet. Vielmehr soll an dieser Stelle ein breiter – und insofern nur bedingt tiefgehender – Blick auf die Theorien der Internationalen Beziehungen geworfen werden. Am Ende der Theoriebesprechungen werden Literaturtipps vorgestellt, die zur Vertiefungslektüre angeraten werden.

1.2 Aufbau des Studienbriefes

Im folgenden Kapitel werden die beiden Grundbegriffe dieses Studienbriefes besprochen und definiert: *Theorie* und *Internationale Beziehungen*. Hierbei wird erstens knapp auf den Begriff der Theorie als solchen eingegangen. Was ist überhaupt Theorie? Was soll sie leisten? Worin unterscheidet sich der sozialwissenschaftliche vom naturwissenschaftlichen Theoriebegriff? Was sind die Grenzen von Theorie? In einem zweiten Schritt wird der Begriff der Internationalen Beziehungen erläutert und definiert (2.2).

Das dritte Kapitel widmet sich der Darstellung der internationalen Politik in dem Zeitraum zwischen dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Ende des Ost-West-Konflikts. Die hier in aller Kürze beleuchteten historischen Stationen bildeten die realweltlichen Hintergründe, vor denen sich die Theorien der Internationalen Beziehungen entwickelten. In diesem Verständnis werden Theorien immer auch als ‚Kinder ihrer Zeit‘ begriffen und nicht als reine akademische Glasperlenspiele, die dem Verdacht ausgesetzt sind, sich jenseits aller Realität zu bewegen. Obgleich mit dieser Darstellung ein weiter Ausschnitt der Geschichte gewählt wird, dem Historiker ganze Bibliotheken gewidmet haben, wird dieser Passus relativ knapp ausfallen, da für diesen Zeitraum von ca. 70 Jahren nur die *relevanten* Stationen der internationalen Politik vorgestellt werden. Dabei werden nur diejenigen Punkte als relevant betrachtet, die für die Entwicklungen und Wendepunkte der Theorien die wesentlichen Impulse lieferten (Kap. 3).

Im Anschluss an diesen historischen Teil werden mit der Besprechung dreier Großtheorien der Internationalen Beziehungen die unterschiedlichen intellektuellen Reaktionen auf die realweltlichen Phänomene der internationalen Politik vorgestellt. Den klassischen Ausgangspunkt der akademischen Theoriebildung bildet hier die Auseinandersetzung zwischen Idealisten und Realisten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im Anschluss daran werden mit der Darstellung des Neorealismus, des Neoinstitutionalismus und des Neoliberalismus die drei Theorien besprochen, die die akademische Auseinandersetzung über die internationale Politik bis zum Ende des Kalten Krieges am wesentlichsten prägten (Kap. 4).

Allerdings endet an diesem Punkt weder die Geschichte der internationalen Politik noch die Theoriebildung in den Internationalen Beziehungen. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall: Das Ende des Kalten Krieges hat zu einer heftigen Ausdifferenzierung der theoretischen Landschaft in den Internationalen Beziehungen geführt. Nicht nur das Ende der Blockkonfrontation, sondern auch eine ganze Reihe an neuen empirischen Phänomenen hat die Theoriebildung herausgefordert. Hierzu zählen neben dem Ende des Ost-West-Konflikts u.a. das Aufkommen neuer Akteure in der internationalen Politik oder etwa das Phänomen der ‚Neuen Kriege‘ (Kap. 5).

Im Anschluss an die auszugshaften Darstellung einiger neuer empirischer Phänomene widmet sich das folgende Kapitel der Besprechung neuerer theoretischer Entwicklungen in den Internationalen Beziehungen. An dieser Stelle werden beispielhaft die Theorie des Sozialkonstruktivismus, die (Global) Governance-

Forschung sowie kritische Theorien mit besonderem Fokus auf Neo-Gramscianischer Ansätze besprochen (Kap. 6 und 7).

Im achten Kapitel des Studienbriefes sollen normative Fragen der internationalen Politik thematisiert werden. Parallel zu der Theorieentwicklung haben sich in den Internationalen Beziehungen auch Diskussionen entwickelt, die sich mit der normativen Dimension der internationalen Politik beschäftigt haben, also mit Fragen, wie internationale Politik ethisch-moralisch gestaltet werden *soll*. Im ersten Teil dieses Kapitels werden Diskussionsstränge beleuchtet, die sich mit der Problematik des mangelnden demokratischen Gehalts und der Frage nach der Legitimität des internationalen Regierens auseinandersetzen. Im zweiten Teil wird mit der Diskussion über Gerechtigkeit in der internationalen Politik eine Debatte beleuchtet, die zwar bereits nach dem Ende der Kolonialpolitik begann, jedoch in den vergangenen Jahren eine bemerkenswerte Renaissance erlebte.

Im abschließenden Kapitel 9 werden die bisherigen Darstellungen übersichtsartig zusammengefasst.